Zeitschrift: Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles

Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft

Band: 2 (1959)

Heft: 1

Artikel: Aus Thomas Manns Vorarbeiten zu den "Buddenbrooks"

Autor: Scherrer, Paul

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-387861

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

PAUL SCHERRER (ZÜRICH)

AUS THOMAS MANNS VORARBEITEN ZU DEN «BUDDENBROOKS»

I.

*Zur Chronologie des Romans**

Eines der ältesten Schriftstücke unter den im Zürcher Thomas Mann-Archiv aufgefundenen Materialien zu den «Buddenbrooks[1]» ist ein zum Doppelblatt gebrochener Bogen in der Größe von 308 : 207 mm. Auf seine Vorderseite setzte Thomas Mann die Worte «Zum Roman». Das nimmt sich

Aufschrift auf der Umschlagseite zu den frühesten Buddenbrooks-Notizen, aus einer Zeit, zu der das Werk noch keinen Namen hatte. 9 × 3 cm

wie eine Andeutung aus, dieses Blatt entstamme einer Zeit, zu der noch nicht festlag, wie der künftige Roman heißen solle. Man erinnert sich dabei an jenen Brief vom 29. Mai 1897, worin der Verleger Samuel Fischer den in Rom weilenden jungen Dichter aufforderte, nach der Kurzgeschichten- und Novellenschriftstellerei sich einmal an etwas Umfänglicheres zu wagen, und schrieb: «Ich würde mich aber freuen, wenn Sie mir Gelegenheit geben würden, ein größeres Prosawerk von Ihnen zu veröffentlichen, vielleicht einen *Roman* ...»[2]. So waren damals die werdenden Buddenbrooks für Thomas Mann «der Roman» schlechthin.

Die Innenseite des gefalteten Bogens trägt, über beide Seiten durchgehend, einen jener «Stammbäume»[3], von denen Thomas Mann in «Lübeck als geistige Lebensform[4]» bei der Schilderung seiner ersten Entwürfe zu den Buddenbrooks spricht. Er reicht über vier Generationen hin und weist Kennzeichen eines sehr frühen Zustandes der Arbeit auf. Der Familienname wird darin noch durchwegs «Buttenbroock» geschrieben. In der ersten Generation hat des Konsuls Jean Buddenbrooks Stiefbruder, Gotthold, dessen unstandesgemäße «Liebesheirat mit Laden» schon erwähnt wird, nur zwei Töchter, Elfriede und Bertha – später sind es ja drei mit den Namen Friederike, Henriette und Pfiffi. Sein Neffe, der nachmalige Senator Thomas, ist zweimal unter den Vornamen «Johann Peter» eingetragen, was dann freilich durchgestrichen und mit «Thomas» überschrieben wurde. Des Thomas jüngste Schwester, im Roman Klara genannt, heißt, wie in allen frühen Notizen, noch Marie. Diese Namensform ist beinahe ein «Leitfossil» für die Zuweisung von Aufzeichnungen zu Arbeitsschichten vor dem Februar 1898[5]. Tony steht hier mit dem vollen Namen Antonie. Bezeichnenderweise kommt ihre zweimalige Verheiratung schon in diesem Stammbaum vor, und zwar wird sie in erster Ehe mit einem Kaufmanne kopuliert, der ursprünglich Conradi[6] heißen sollte. Dann hat Thomas Mann dies ausgestrichen und mit «Grünlich» überschrieben. Unter der Klammer, welche die Nachkommenschaft des Paares angibt, stand zuerst «kinderlos». Hierauf tilgte der Dichter diese Angabe durch Streichung und trug darunter «Erika / betrügerischer Schwiegersohn» ein, strich beides wiederum durch, machte aber schließlich die Löschung des Eintrages durch Punkte unter der Zeile rückgängig.

* Anmerkungen auf Seite 34 f.

Bei der zweiten Ehe steht: «Antonie ~ 2. Mann: Kaufm[ann] Kämpf.» Dieser Name ist ebenfalls gestrichen worden und durch das untergeschriebene «Fabrikant Chelius» ersetzt. Dieser zweiten Ehe sollte ein Sohn Hermann entspringen. Zuletzt wird noch vermerkt, daß Tonys Tochter Erika sich mit einem Direktor Erich Steinert[7] vermähle – im Text des gedruckten Romans wird daraus Direktor Hugo Weinschenk, was eine Umformung des in der Mannschen Verwandtschaft vorkommenden Namens «Biermann» ist[8].

Die vierte Seite des Bogens enthält unter dem Titel «2. Gener[ation]. Freunde, Bekannte etc.» folgende Namen: «Der alte Senator Eschenberg / Der alte Gädertz (Makler) / Ein ähnlicher (Kunstkenner) / Pastor Wunderlich (vor[iges] Jahrh[undert] freisinnig) / Arzt Dr. Gütschow-Maret (Thermometer, Taube & Franzbrot) / Weinhändler Maßmann». Von diesen wird der noch namenlose Makler, der zugleich Kunstkenner ist, nachher Grätjens getauft; den Arzt erkennt man im späteren Doktor Grabow wieder, dessen Rezept gegen den verdorbenen Magen Christians «Ein wenig Taube, – ein wenig Franzbrot ...[9]» hier schon vorklingt. Weinhändler Maßmann wird in Köppen umbenamst, Pastor Wunderlich behält seinen Namen und der «alte Senator Eschenberg» – weiter unten auf dem Blatt in einem Bleistift-Nachtrag noch einmal in der Gleichung «Huneus = Goßmann+Eschenburg, Millionär» aufgeführt – ist mit anderen Figuren zusammengeflossen.

Die untere Hälfte dieser Seite trägt eingehende Notizen über die «3. Gener[ation]. Freunde, Bekannte d[es] Senators», worauf näher einzutreten hier der Raum verbietet. Das bisher Vorgeführte genügt ja auch, um zu zeigen, wie sehr zu dieser Zeit die Namengebung des Romans und mit ihr natürlich auch der Handlungsverlauf noch im Flusse war. Um so stärker sticht hervor, daß Tonys beide Ehen als Motiv schon durchaus feststehen. Man darf in diesem Handlungsteil darum einen Drehpunkt des Romans, wahrscheinlich geradezu eine Keimzelle sehen.

Wesentlich für den Zusammenhang der einzelnen Blätter dieser Vorarbeiten ist, daß die letzte Rubrik der Einträge auf der vierten Seite, «Bürger», unmittelbar zu den Notizen auf einem zweiten Doppelblatt überleitet. Es bringt auf der Vorderseite weitere Angaben über Personen, die mit dem Haus Buddenbrook in Beziehung stehen, Geschäftsführer, Lieferanten, Clubfreunde Christians usw. Auch sie müssen hier übergangen werden.

Wichtiges hingegen enthält der auf der linken Hälfte seiner Innenseite stehende Text, weshalb er im vollen Wortlaut abgedruckt sei. Seine Überschrift lautet: «Anektdoten[10], Charakterzüge, Redewendungen etc.» Ihr folgt als Untertitel: «Der alte Buttenbroock». Was nun aber anschließt, geht weit über diese Person hinaus. Gerade im Widerspruch des Untertitels, der angibt, was sich Thomas Mann eigentlich notieren wollte, zum Text, der unwillkürlich aus seiner Feder quillt, wird ein reizvolles Beispiel zum «Eigenwillen eines Werkes» greifbar, den Thomas Mann[11] «etwas höchst Merkwürdiges» genannt hat, «bei dessen Verwirklichung den Autor selbst die größten Überraschungen treffen»[12]. Schon der Anfang dieser Notizen befaßt sich gar nicht mit dem alten Buddenbrook, sondern mit – Tony.

Sie beginnen folgendermaßen: «Antonie hält sich im Sommer oftmals bei ihrer Großmutter Kröger vorm Burgthore auf[13] (Mutter des Coulanten, Luxus.» Das nächste Alinea von zwei Zeilen wendet sich ihrer zweiten Großmutter zu: «Die zweite Gattin des alten B[uddenbrook] (geb[orene] Düchamps) hat ihrem Stoffsohne[14] [gegenüber], der sich nicht mit dem Vater verträgt und ihr die Schuld giebt, immer einen schweren Stand[15].» Erst im nächsten Absatz kommt der «alte B[uddenbrook]», Tonys Großvater, in vier Zeilen kurz an die Reihe: «Der alte B. ist mit seiner Gattin viel gereist, und, wie auch der Consul, in Paris gewesen, wo-

her allerlei Toiletten- und Luxusgegenstände mitgebracht wurden, die 3mal so teuer waren wie heute und hoch in Ehren gehalten wurden. – Französische Äußerlichkeiten. Die Damen nennen ihre Gatten ‚Mein lieber Jean'».

Nachdem Thomas Mann eigentlich schon damit wieder vom alten Johann Buddenbrook abgekommen ist, springt der Text auf einem kleinen Umwege zu Tony zurück: «Die Mamsell Ida Buchfink[16], – die 1835 etwa 20 Jahre alt ist und später auch noch zum kleinen Johann kommt. Sie liest mit Antonie den Roman ‚Ein launenhaftes Weib[17]' Besuchte mit ihr die Goldschmidtbude[18] ihres Bruders in der Br[eiten] Straße.»

Die folgenden Abschnitte lauten:

«Charakter Antonies: Intelligent, fleißig, wechselt aber wegen übermütigen Betragens mehrmals die Schule. Ihre Neckerein: Puppenliese, Schirmmadam', Der Mann der tanzt, wenn man ruft[19]. – Ihr gekränktes Ehr- und Gerechtigkeitsgefühl bei Gelegenheit des Vorfalls mit Maries Amme.

Schulgänge mit den kleinen ‚Semlingers[20]' deren *Mutter* Jüdin ist. Ihr Vater legt dem Consul in geschäftlichen u[nd] a[ndern] Dingen, wo er kann, Schwierigkeiten in den Weg.

Der alte B. sowie der Consul sind einfach veranlagt. Die Consulin dagegen hat (in ihrer Jugend) die Neigung der Familie Kröger zum Luxus, und diese geht auch auf Antonie über.

Der Consul stirbt als er sich zu einer Gesellschaft ankleidet[21].

Revolution von 48. Scene am Spion des Landschaftszimmers[22]. Die Bürgerschaft. Der Consul redet mit den Leuten. ‚Wie wull noch een![23]'

Als im Hause schon durchaus geistliche Stimmung und Verkehr von Missionaren ist, kommt A[ntonie] in Pension vors Mühlenthor[24]. Dort erste kleine Liebschaften. Die hohlen Bäume vorm Burgthor[25]. Der Spanier. Aber er ist nicht solide genug: ‚Nicht einmal Kaufmann'. Sonntag zu Hause. Geschäftsfreunde des immer beschäftigten Vaters. Specksuppe[26].»

Wer mit den Buddenbrooks näher vertraut ist, erkennt ohne Mühe, welche Motive verwendet und welche Episoden bei der Ausarbeitung aufgegeben wurden.

In dem, was anschließt, tritt Tony vollends in den Vordergrund. Sie dominiert auf diesem Blatte so stark, daß man sich fragt, ob nicht in dieser Anfangsperiode zeitweise sie – und nicht Thomas, Hanno oder Christian – zur eigentlichen Zentralfigur des Romans geworden sei, eine Beobachtung, die für die Verteilung der Schwerpunkte noch im vollendeten Roman aufschlußreich ist. Die Aufzeichnungen wenden sich nun ihrem Aussehen zu:

«Antonies hübsches Äußere: ein feines, schmales Gesicht, sehr zarte Farbe, etwas vorspringende Oberlippe, graublaue Augen, aschblondes Haar[27]. Die Scene vorm Spiegel, als sie sich wegen der Hitze das Haar, das man damals glatt über die Ohren gescheitelt trug, was ein ältliches Aussehen gab, zurückstreicht. –

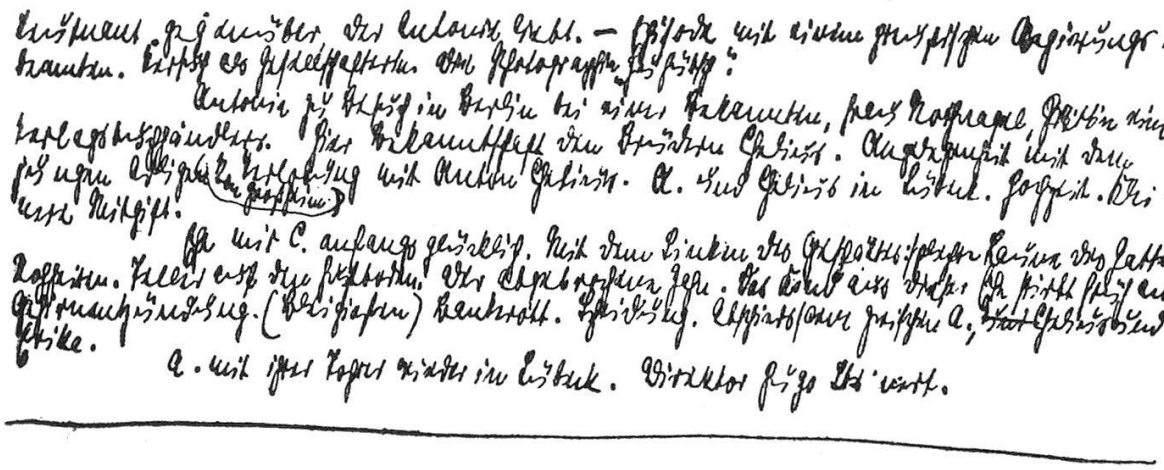
Nach der Konfirmation – zu Hause. Scene vorm Portal mit Grünlich[28]. Weiteres Auftreten Grünlichs, ‚Er kommt mir eher weißlich vor'. – A[ntonie] wird nach Hamburg [gestrichen und überschrieben mit] Glücksburg zu Verwandten [gestrichen und überschrieben mit] Bekannten geschickt, wo sich ein Verhältnis mit dem Sohn des Hauses anspinnt[29]. Der Verlobungsring[30]. Der Brief des Consuls[31]. Grünlich in Hamburg [gestrichen und überschrieben mit] Glücksburg[32]. Der Sohn d[es] H[auses] zieht sich zurück. Verlobung[33]. Antonies Ehrgeiz[34] und Liebe zu Reichtum und Luxus[35] zu betonen. A[ntonie] wieder in Lübeck.

Aussteuer[36]. Hochzeit[37]. Frau Muhle[38]. Leben in Hamburg[39]. Erikas Geburt[40]. Bankerott[41]. Die Mitgift von 80000 Mark verloren. Trauriges Leben in einem Städtchen der Lüneburgerheide (Ültzen). Ich habe Dich nur des Geldes wegen geheiratet[42]. Rückkehr nach Lübeck[43]. Scheidung[44].

Antonie lebt wieder auf[45]. Missionare[46]. Einquartierung[47]. Ablehnende Haltung dem Leutnant gegenüber, der Antonie liebt. – Episode mit einem preußischen Regierungsbeamten. Versuch als Gesellschafterin. Die Photographie ‚zu hübsch[48]'.»

Mit dem Worte «Leutnant» ist der Text dieser Aufzeichnungen vom beschriebenen des Gatten. Rohheiten. Teller auf den Fußboden[50]. Der abgebrochene Zahn. Das Kind aus dieser Ehe stirbt früh an Gehirnentzündung. (Bleigießen) Bankerott. Scheidung. Abschiedsscene zwischen A[ntonie], Chelius und Erika.

A[ntonie] mit ihrer Tochter wieder in Lübeck. Direktor Hugo Steinert[51].»



Notizen zur Handlung mit den wichtigsten Angaben über Tonys zweite Ehe, noch in Berlin mit Chelius.
15,5 × 9 cm

Doppelblatt – dessen dritte und vierte Seite leer blieben, – auf ein stark vergilbtes und verstaubtes Einzelblatt gleicher Seitengröße übergegangen, das einstmals, mit einem zweiten zusammenhängend, ebenfalls als Doppelblatt in das andere eingelegt war[49]. Auf diesem kommt Thomas Mann nun in neuen Abschnitten auf Tonys zweite Ehe und ihre Vorgeschichte zu sprechen, die zu dieser Zeit noch stark von der späteren Fassung abweicht:

«Antonie zu Besuch in Berlin bei einer Bekannten, Frau Nothnagel, Gattin eines Verlagsbuchhändlers. Hier Bekanntschaft [mit] den Brüdern Chelius. Angelegenheit mit dem jungen Adligen von Großheim. Verlobung mit Anton Chelius. A[ntonie] und Chelius in Lübeck. Hochzeit. Kleinere Mitgift.

Ehe mit C[helius] anfangs glücklich. Mit dem Sinken des Geschäftes: schlechte Laune

Hiernach hat Thomas Mann einen Strich unter die Notizen gezogen und das Weitere damit deutlich vom Vorausgegangenen abgesetzt. Es sind nur noch wenige Zeilen:

«1866 Concurse auf österreichischer Seite.

Beim Jubeleum[52]: Fehlschlag der Spekulation mit auf dem Halm gekauftem Getreide[53].

Im Allgemeinen die Erleichterung des Verkehrs, schnelles Bekanntsein der Curse, geringeres Risico und kleinerer Profit des Kaufmannes. Früher mehr persönliches Eingreifen. Reise des alten B[uddenbrook] nach Süddeutschland, um als Heeresliferant für Preußen einzukaufen[54].»

Hiermit brechen die Aufzeichnungen der Vorderseite dieses Blattes noch über der Seitenmitte ab. Aber sie vermögen als Probe immerhin zu veranschaulichen, welcher Reichtum an Einzelzügen, Gedanken, nahezu endgültigen Formulierungen zu den

verschiedensten Teilen des Romans sich schon in den ersten Wochen der Arbeit an den Buddenbrooks angehäuft hatte. Stünde hier Platz zur Verfügung, auch die Einfälle abzudrucken, die im Notizbuch von 1897 festgehalten sind[55], so würde sich der Eindruck verstärken, daß es eine wuchernde Fülle von Trieben der intensiv schaffenden Phantasie war, bald hier, bald dort hervorsprießend. In regelloser Folge wirrte sie Anfang, Ende und Zwischenglieder durcheinander und vermischte Überlegungen, Handlungselemente, Namen, Wortprägungen, Bilder und Textpartikel.

Um in dieses chaotische Gemengsel Ordnung zu bringen, war nun zuchtvolle Anstrengung nötig, und Thomas Mann entzog sich ihr nicht.

Für die Erkenntnis der Doppelheit des Schöpfungsvorganges, des unwillkürlichen Hervorbringens und Anreicherns und des klärenden Sichtens und Ordnens ist es von höchstem Wert, daß nun gerade die Rückseite des auf Seite 25 teilweise wiedergegebenen Blattes unter dem Titel «Daten» ein chronologisches Schema zum Roman trägt. Durch die Vereinigung der beiden in ihrem Wesen so verschiedenartigen Texte auf einem Stücke Papier ist ihr engster zeitlicher Zusammenhang, sozusagen ihre Gleichzeitigkeit, gesichert. Zudem aber läßt uns diese Übersicht den Aufbau der ganzen Zeitfolge des Romans miterleben. Denn sie bildet das Mittelstück aller chronologischen Aufstellungen zu den Buddenbrooks. Als solches ermöglicht sie uns überdies in vielen Fällen die Abklärung, zu welcher «Schicht» der Vorarbeiten die zahlreichen Notizblätter und Tabellen gehören.

Diese «Daten»-Liste gliedert den Stoff in «Vorgeschichte» und «Roman». Daraus geht hervor, daß sie selber nicht mehr den allerersten Anfangszustand vertritt. In ihm hatte Thomas Mann einen «Roman durchschnittlichen Umfangs[56]» geplant und sich «eigentlich nur für die Geschichte des sensitiven Spätlings Hanno und allenfalls für die des Thomas Buddenbrook interessiert[57]». Bald aber nahm alles, was er «nur als Vorgeschichte behandeln zu können geglaubt hatte, sehr selbständige, sehr eigenberechtigte Gestalt an». In dieser Übergangszeit von der Erzählung bescheidenen Umfangs zum ausgreifenden Roman entstanden die «Daten», worin der Inhalt von zwei Blättern eines etwas früheren Versuchs, sich über die Zeitfolge klar zu werden, in eine streng chronologische Reihe gebracht ist.

Für Thomas Manns Arbeitsweise sind diese Übersichten nicht minder aufschlußreich als die Notizen zum Gehalt der Buddenbrooks. Darum rechtfertigt es sich, sie im Volltext abzudrucken. Nur dann wird die außergewöhnliche Sorgfalt sichtbar, dem entstehenden Roman ein Gerüst zu bauen, das Widersprüche und Verschwommenheiten ausschließt.

Das früheste dieser Übersichtsblätter[58] errechnet die Grundlagen für das «Daten»-Schema. Es ist, wie alle folgenden, in der für den italienischen Aufenthalt Thomas Manns charakteristischen violetten Tinte geschrieben.

«Beginn des Romans	i[m] J[ahre]	1835
Beim Beginn hat der alte B[uddenbrook]		—65 [überschrieben mit] 70
Ist also geboren	i.J.	1770 [überschrieben mit] 1765
Heirat mit		+29 J[ahren]
also i.J.		1799 [überschrieben und daneben gesetzt] 94

Geburt des Consuls [Johann Buddenbrook] i.J.	1800
Alter des Consuls 1835	35 Jahre
Der Consul heiratet mit 25 i[m] J[ahre]	1825

Thomas' Geburt	1826
Thomas ist i.J. 1835	1835
	—1826
	9 Jahre alt
Antonie	8 „
Christian	7 „
(Klothilde	8 „)[59]
Marie	wird später geb[oren]
Thomas heiratet mit 30	1826
	+30
also i[m] J[ahre]	1856
Der kleine Johann geboren (nach 5.J)	1861
Wahl zum Senator (mit 36 Jahren)	1862
Geschäftsjubeläum	1864 [sic!]
Thomas'Mutter stirbt mit 72 [überschrieben] 70	1874 [überschrieben] 1870 (Verkauf des alten Hauses)
Thomas stirbt (mit 50 Jahren)	1876
Der kleine Johann stirbt mit 16 J.	1877 »

Aus der Kleinigkeit, daß hier der künftige Senator schon Thomas heißt, ergibt sich für dieses Schema eine etwas spätere Entstehungszeit als für den Stammbaum, worin er anfänglich noch Johann Peter genannt werden sollte.

Das zweite Blatt dieses Vorversuchs ist nach dem soeben behandelten ausgearbeitet, denn in ihm wird nun das oben noch nicht festgelegte Geburtsdatum von Marie (später Clara geheißen) genannt:

«Antonie heiratet zum ersten Mal mit 20 J[ahren]	i[m] J[ahre]	1847
Erika wird geboren		1848
Scheidung der ersten Ehe		1849
Antonie heiratet zum zweiten Mal mit 30 J.	Jm J.	1857
Die Ehe wird geschieden	„	1859
Erika heiratet mit 19 Jahren . . .	„	1867
Zusammenbruch [durch die Betrügereien Weinschenks]		1869
Der alte B[uddenbrook] stirbt mit 75 Jahren . . .	J.J.	1845[60]
Der Consul stirbt mit 55 Jahren	„	1855
Marie wird geboren	J.J.	1836
Marie heiratet ins Ausland mit 20 J.	„	1856 »

Hier folgen noch zwei wegen eines offenkundigen Irrtums wieder ausgestrichene Angaben:

«Die Firma ist durch den Vater des alten B. gegründet i.J.	1764
Als der alte B.	6 Jahre alt war. »

Natürlich müßte es heißen: sechs Jahre vor der Geburt des alten Buddenbrook.

Aus diesen zwei nach Personenkreisen zusammengestellten «Ausrechnungsblättern» übernimmt Thomas Mann sodann die Angaben in die nach strenger Jahresfolge angeordnete Haupt-«Daten»-Liste. Es erhöht ihre Lebendigkeit, daß sie nun ihrerseits mannigfache Änderungen und Nachträge aufnimmt:

«Daten.

Vorgeschichte.

1764 [mit Bleistift überschrieben] 1768 – Die Firma wird durch den Vater des alten B. gegründet.
1770 [mit Bleistift überschrieben] 1765 – Geburt des alten B.
1799 [mit Bleistift überschrieben] 1795 Heirat des alten B. [mit Bleistift vorgesetzt] 1.
[mit Bleistift zwischen den Zeilen nachgetragen:]
96 – Gotthold geb[oren] u. Tod d[er] 1. Gattin. — 1799 – 2. Heirat[61]
1800 – Geburt des Consuls B.
1825 – Heirat des Consuls.[62]
1826 – Geburt des Thomas.
1827 – 28 – Geburt von Antonie und Christian.

Roman.

1835 – Beginn der Erzählung
1836 – Geburt der Marie[63]
1845 – Tod des alten B. und seiner Gattin [mit Bleistift überschrieben zuerst] 1840 [dann] 1842
[mit Bleistift daneben geschrieben] Versöhnung des C[onsuls] mit Go[tthold]
[mit Bleistift zwischen die Zeilen geschrieben:]
48 Revolution
1847 – Antonie heiratet zum ersten Mal. [Jahrzahl gestrichen und mit Tinte davor gesetzt] 1846
[1847 auch mit Bleistift abgeändert in] 1849
1848 – Erika's Geburt. [Jahrzahl gestrichen und mit Tinte davor gesetzt] 1847
[1848 auch mit Bleistift abgeändert in] 1850
[mit Tinte nachträglich zwischen die Zeilen geschrieben:]
1850 Ant[onie] nach Uelzen
1849 – Scheidung von Antonie's 1. Ehe. [mit Bleistift überschrieben] 1851
[mit Bleistift am Rande rechts nachgetragen:] 1848 u[nd] 50 sterben
die alten Krögers
Justus ist um 1800 geboren
1855 – Tod des Consuls B.
1856 – Thomas heiratet[64]
1856 – Marie heiratet[65]
1857 – Antonie heiratet zum 2. Mal[66]
1859 – Antonie's 2. Ehe geschieden[67]. [daneben mit Blaustift:] Ende d[er] 50ger: Gasbel[euchtung]
[Bleistifteintrag zwischen den Zeilen:] Th[oma]s städtische Thätigkeit
[1]861 – Geburt des kleinen Johann [mit Bleistift zur Jahrzahl gesetzt:] 0?
Wahl des Thomas zum Senator [mit Bleistift rechts davon[68]:] 62
[Bleistifteintrag zwischen den Zeilen:] Das neue Haus 63
[Gesch]äftsjubeläum[69] [mit Bleistift daneben:] Deutsch dänischer Krieg 64
[gänzlich verwischter Bleistifteintrag, daneben:] 66»

Hier schließt ein gleichartiges Blatt unmittelbar an und setzt die Liste fort:

«1867 – Erika heiratet [mit schwarzer Tinte später beigesetzt:] April[70]
1768 – [Bleistifteintrag zwischen den Zeilen:] Geschäftsjubeleum. (7. Juli[71])
1869 – Erika's Gatte verhaftet [mit schwarzer Tinte später beigefügt:] kommt 73 los

---

1870 – Thomas' Mutter stirbt. Hausverkauf [Jahrzahl mit Blaustift abgeändert in] 1871
[Bleistifteintrag zwischen den Zeilen:] Travemünde[72]
1876 – Thomas stirbt [mit Bleistift überschrieben] 1875 [Rechts neben Text:] (M. Kethelsen†)
1877 – Der kleine Johann stirbt. [später mit schwarzer Tinte daneben gesetzt:] Ida Jungm[ann] entlassen.»

Vergleicht man dieses Schema mit dem Text des Romans[73], so zeigt sich, daß in diesen fast durchwegs die *Korrekturen* der Daten übergegangen sind: 1768 als Jahr der Firmengründung[74], 1765 als Geburtsdatum des alten Buddenbrook[75], 1842 als Todesjahr Antoinette Buddenbrooks und ihres Gatten Johann[76], Anfang 1846 für Tonys erste Hochzeit[77], Herbst 1871 für den Tod der Konsulin Bethsy Buddenbrook[78] und 1875 als Todesjahr des Senators Thomas[79]. Hingegen wurde bei Hannos Geburt die in Erwägung gezogene Rückverlegung ins Jahr 1860 nicht ausgeführt; es blieb bei 1861[80].

Nur weniges hat bei der Ausarbeitung der Niederschrift noch nachträgliche Zeitverschiebungen erfahren, die im Schema nirgends vorgesehen oder angedeutet sind. Zu diesen Fällen gehört, daß Marie (Klara) nicht im Jahre 1836 zur Welt kommt, sondern erst am 14. April 1838[81], vielleicht weil sie in der endgültigen Fassung noch deutlicher als «spätes» Kind – erst zehn Jahre nach ihrem nächstälteren Bruder Christian geboren – gekennzeichnet werden sollte. Sie trägt ja auch psychisch unverkennbar die Züge solcher Spätlinge. Bei Erikas Geburt verrät schon das «Daten»-Schema ein Schwanken zwischen 1848, 1850 und 1847. Auf keinen dieser Termine fiel schließlich die Wahl; das freudige Ereignis wurde zuletzt noch ins selbe Jahr verlegt, zu dessen Beginn Tony geheiratet hat, und auf den 8. Oktober 1846 datiert[82]. Hier wird das Tasten nach dem richtigen Zeitpunkt aus einem Blatt ersichtlich, das etwas später geschrieben ist als die «Daten» und offenkundig eine Ausweitung dieser Hauptchronologie darstellt, angelegt zum Zwecke, nun auch Nebenpersonen in den aufgestellten Zeitablauf einzuordnen. Es beginnt mit dem Eintrag:

«1847. Erikas Geburt [über die Ziffer 7 der Jahrzahl ist mit Bleistift gesetzt:] (6)
Christian nach London.»

Weiter unten wird Grünlichs Bankerott unter dem Jahre 1850 eingereiht; die Scheidung Tonys von ihm unter 1851. Dabei entspricht das Datum des Bankerotts der Jahresangabe, welche die Hauptliste für Antonies Übersiedelung nach Uelzen vorsah, die ja eine unmittelbare Folge des finanziellen Zusammenbruches hätte sein sollen, im ausgeführten Roman aber nicht mehr vorkommt. Das Datum der Scheidung 1851 ist von diesem Nachtragsblatt aus als Korrektur in die «Daten»-Aufstellung eingetragen worden. Im vollendeten Roman verzeichnet Tony die Trennung der Ehe unter «1850 im Februar» in den Familienpapieren[83].

Für Erikas Geburt aber hat sich die übergeschriebene «(6)» durchgesetzt, wie die Bleistiftnotiz oben auf der Rückseite des erwähnten Nachtrags beweist:

«Anf[ang] April [durchgestrichen und ersetzt durch] Mai 46 beginnt die Schwangersch[aft]
Oktober „ Geburt».

Freilich ergäbe die Konsequenz dieser Zeilen ein kaum lebensfähiges Sechs-Monate-Kind. Doch wird aus dem Brief, den Konsul Buddenbrook am 2. August seinem Sohne Thomas in Amsterdam schreibt[84], deutlich, wie Thomas Mann endlich die Unstimmigkeiten meisterte: der Konsul berichtet, daß er mit seiner Frau Mitte Juni Tony in Hamburg besucht habe und erwähnt dabei «Antonie befand sich im fünften Monat». Der Mutter eröffnet Tony das sich ankündigende Familienereignis allerdings erst im Brief vom 30. April, in dessen Tagesangabe sich das Mai-Datum, leicht zurückgeschoben (weil man doch die Bekanntgabe der Nachricht an die Mutter nicht allzulange verzögern durfte) verwandelt hat[85].

Ein weiteres Notizblatt[86] läßt nun auch den Zeitpunkt erkennen, zu dem die Verschiebung von Tonys erster Hochzeit ins

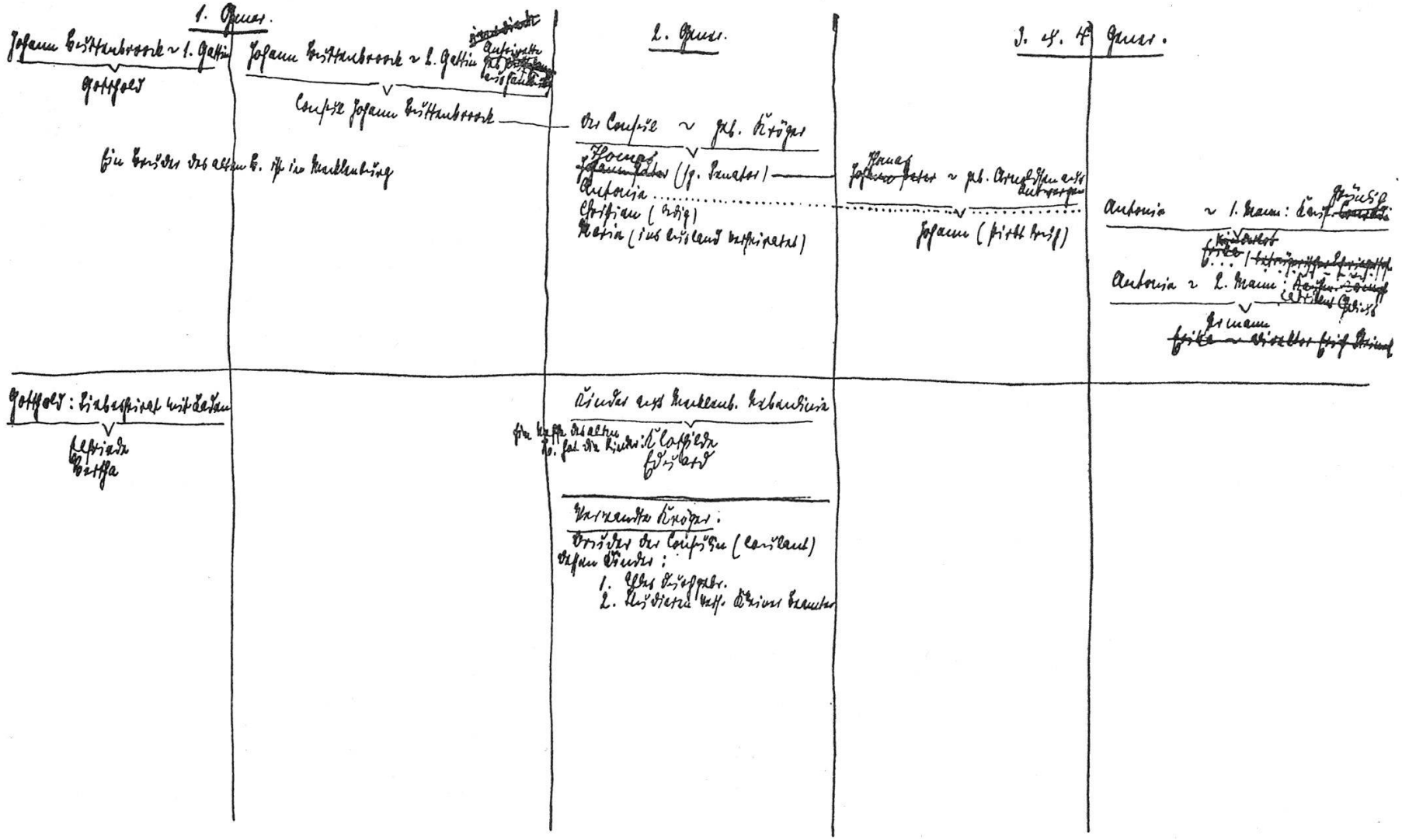
Jahr 1846 nach diesen mehrfachen Ansätzen endgültig entschieden wurde. Es faßt die Ergebnisse der Umdisposition mit Bestimmtheit zusammen: «Juni 1845 erscheint Gr[ünlich]. Tony ist 18 J[ahre] a[lt]. Geht September nach Travemünde Kommt November in die Stadt und verlobt sich. Heirat Anfang 1846.» Wichtig für die zeitliche Bestimmung dieses Blattes ist, daß unmittelbar unter der zitierten Stelle steht:

«Marie 1845
geb. —1838
ist 1845 7 Jahre alt»

Das ist also noch in der Zeit geschrieben, während der die spätere Klara im Roman Marie hieß. Wie lange dieser Name galt, kann anhand der aus dem Urmanuskript der Buddenbrooks erhaltenen Blätter ziemlich genau angegeben werden. Auf den ersten elf Blättern, die seit Ende Oktober 1897 entstanden, ist sie immer Marie genannt. Und auch die sechs Seiten, die auf das vom 10. Februar datierte Blattfragment folgen[87], verwenden noch diesen Namen. Auf der siebenten hingegen schreibt ihn Thomas Mann zwar unwillkürlich hin, streicht aber sogleich und setzt Clara darüber; von Seite 8 an hält er den neuen Namen unbeirrt fest[88]. Also fällt der Namenswechsel offenbar noch in den Februar 1898. Das erwähnte Notizblatt mit den Daten von Grünlichs erstem Besuch, Tonys Verlobung und ihrer Heirat ist somit *vor* diesem Termin abgefaßt. Daß es aber auch *während* der Niederschrift der Urmanuskript-Blätter entstand, geht aus einem minutiösen Kriterium hervor: Thomas Mann verwendet für diese Aufzeichnung nicht mehr das unlinierte Papier, das er für alle früheren Entwürfe braucht, sondern das rechteckig karierte, das er auch für die Buddenbrook-Urhandschrift nahm[89].

Völlig ins Reine gebracht war der wirklichkeitsgemäße Ablauf von Grünlichs Werbung um Tony, ihrem Widerstand und Nachgeben auch mit diesen Besserungen nicht. Stimmte es nun im Jahr 1846, so ergaben sich noch Unwahrscheinlichkeiten für 1845. Durfte der Dichter das arme Kind vom Juni bis zum September den Bestürmungen und Verzweiflungsszenen, die der ihr widerwärtige Grünlich seiner Erwählten vorspielte[90], aussetzen? Gewiß nicht. Das hätten schon die verständigen Eltern, die ihr Zeit geben wollten, sich in den ihnen passend scheinenden Schwiegersohn zu finden, nicht erlaubt. Also mußte Tony beizeiten von Lübeck weggeschickt werden. So reist sie denn im gedruckten Text schon «an einem der letzten Julitage[91]» nach Travemünde. Das entsprach nicht nur der Badesaison besser; es hatte nebenbei andere Vorteile. Tony konnte nun, nach rund zweimonatigem Aufenthalt, entsprechend früher, nämlich am 21. September, nach der Vaterstadt zurückkehren und sich am 22. verloben[92]. Dann kam man auch mit der Beschaffung der Aussteuer nicht so arg ins Gedränge; denn vom November bis Januar wäre dafür – noch über die stark beanspruchte Festtagszeit – kaum genügend Frist geblieben. Wird doch der Hervorhebung dieser «vornehmen» Ausstattung, die da unter Assistenz von Mamsell Bitterlich entsteht – auf Seite 39 des Notizbuches von 1897 ist ausdrücklich vermerkt «Es giebt den Nachnamen Bitterlich» – beinahe eine Seite gewidmet[93].

Man kann anhand dieses Beispiels sozusagen Schritt für Schritt verfolgen, mit welcher Zähigkeit Thomas Mann den Verlauf der Ereignisse glättet und ausgleicht, bis sie natürlich und zwanglos abrollen. Indem sich dabei aus den Vorarbeiten die schließliche Form der Erzählung gestaltet, gleiten wir langsam aus der Zeit der Entwürfe in die Periode der Ausarbeitung des Textes hinüber. Das Gerüst der Handlung, mit dem Stammbaum im Frühsommer 1897 begonnen, in den chronologischen Listen während des Hochsommers und Frühherbstes fortgesetzt, geändert und ergänzt, auch schon durch viele Einzelzüge, die auf Notizblättern und im Notizbuch 2 aufgezeichnet sind, ausgefüllt, festigt sich erst



Stammbaum über vier Generationen Buddenbrooks. Darin Angaben über die erste und zweite Ehe Tony Buddenbrooks mit Männern, die noch Conradi und Chelius heißen. Innenseite des gefalteten Blattes «Zum Roman» 31 × 21 cm

während der Niederschrift des Manuskriptes endgültig. Es ist natürlich, daß der letzte Schliff der Darstellung nicht früher zustande kommt. Solange der Inhalt noch in Form einzelner Einfälle, Notizen und Schemata fluktuierte, war völlige Klarheit nicht nötig und kaum zu erreichen. Der Phantasie verblieb ihr freies Spiel, unter den Möglichkeiten zu wählen. Als aber die Niederschrift für jede Einzelheit folgerichtige Klarheit erzwang, konnte eine so auf Bestand vor der Wirklichkeit gerichtete Natur wie Thomas Mann Verschwommenheiten nicht mehr dulden; das Detail mußte bis ins Kleinste geklärt werden. Das ist dem Dichter auch tatsächlich gelungen. Man mag in den Buddenbrooks die Daten, die Altersangaben und die Handlungsfolge so peinlich nachprüfen, als man will – es stimmt alles. Zuweilen macht es uns der Autor nicht leicht, ein Datum ohne weiteres aus der isolierten Textstelle zu ermitteln, aber mit einiger Mühe findet man immer seine Richtigkeit. Wenn er verschleiert, geschieht es aus ästhetischen Gründen. Er darf ja kein trockener Chronist sein[94], der getreulich nach Jahr und Tag aufreiht; er ist ein Erzähler, der um den Stimmungswert verdämmernder Helligkeit weiß – aber auch wo er scheinbar ungenau über den Verlauf des Einzelnen hinweggleitet oder mit der Handlung Monate überspringt, steht unsichtbar immer das solide und saubere Gerüst dahinter, welches das Geschehen trägt.

Dies zum Bewußtsein zu bringen, führten wir das chronologische Gerippe in den Entwürfen vor. Hält man diese klaren und exakten Unterlagen mit dem fertigen Kunstwerk zusammen, so wird begreiflich, wie hier das Schöne aus Gewissenhaftigkeit entsteht. Es überwächst in organischem Werden die subtile Sorgfalt, die zu Grunde liegt, und umkleidet sie mit Atmosphäre und Leben. Das mag daran erinnern, wie eine typische Erscheinung des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts, die sich bemühte, aus einem technischen Verfahren zur Kunst aufzusteigen, ähnliche Entwicklungen durchmachte: die Photographie. Sie dämpfte zeitweise die technisch bedingte und erreichte Schärfe ihrer Aufnahmen durch raffinierte Reproduktionsverfahren zu kunstvoll erzeugter «Weichheit» der Kopien.

Verwandtes, wie an Tonys Heirat und Erikas Geburt, ist auch weiterhin zu beobachten. Die Zeit der Scheidung von Tonys Ehe mit Grünlich schwankt eine Weile ebenfalls beträchtlich: in den «Daten» ursprünglich für 1849 in Aussicht genommen, wird sie auf dem Nachtragsblatt ins Jahr 1851 verlegt, geht so (wie oben[95] ersichtlich), als Korrektur in die «Daten» ein, pendelt aber zum Schluß auf «1850 im Februar» zurück[96].

Die Hochzeit Thomas Buddenbrooks mit Gerda, die in den «Daten» mit derjenigen Maries (Klaras) und ihres Tiburtius zusammen für das Jahr 1856 vorgesehen war, wird bei der Ausarbeitung auf Anfang 1857 verschoben[97], damit nach dem Wunsche der Konsulin – hier motiviert Thomas Mann die Änderung selbst – «eine Ruhepause vorherginge». Denn diese Vermählung muß nach der Sitte am Wohnort der Braut zu Amsterdam stattfinden. «Es half nichts, daß Thomas sich widersetzte. ‚Bitte!' sagte die Konsulin und legte die Hand auf seinen Arm ... ‚Sievert hat das prévenir!'» Man sieht hier den Übergang aus dem summarischen Schema, der «Vorzeichnung», zur differenzierten Ausgestaltung der vollen Kunstform vor Augen, wobei Überlegungen, die der Dichter bei der Umstellung vornahm, im Munde seiner Personen laut werden.

Ohne daß es jedoch irgendwo erwähnt würde, rutscht die zweite Scheidung Tonys aus dem Jahre 1859 der «Daten» ins Jahr 1860 hinüber. Denn da Tony erst «gegen Ende November[98]», aus München durchbrennend, wieder im Vaterhause Zuflucht sucht, reicht natürlich die Zeit 1859 für den richterlichen Termin, bis zu «dem die Scheidung rechtskräftig und endgültig ausgesprochen wurde», nicht mehr aus. Hier

bezeichnet also das Schema mit den Stichworten «Antonie's 2. Ehe geschieden» im Groben den ins Jahr 1859 fallenden Anlaß, die Ausarbeitung jedoch muß für den Vollzug der Rechtsfolge eine Fristerstreckung berücksichtigen. Wahrscheinlich hängt es damit zusammen, daß in diesem Falle das Datum, unter dem Tony «sich von Thomas die Familienpapiere erbat und eigenhändig das neue Faktum verzeichnete» im Gegensatz zu andern Stellen, an denen urkundlich genau gebucht[99] wird, nicht angegeben ist.

Die Verhaftung des Gatten Erika Grünlichs, Hugo Weinschenks, nach dem Schema 1869 zu erwarten, erfolgt erst im Januar 1870[100].

Was wir hier herausarbeiteten, sind Einzelheiten, und für den geistigen Gehalt der «Buddenbrooks» bedeuten sie nichts Entscheidendes. Aber sie bringen an den Tag, welche Unsumme getreulicher «Werkstattarbeit» auch in der Dichtung (wo man das so leicht vergißt) erforderlich ist, ehe ein fugenloses Kunstwerk ohne Brüche und Risse entstehen kann.

Solche «Technik» muß sich zu der Begabung und dem Reichtum der Eingebungen und Beobachtungen gesellen, wie er sich im «Eigenwillen eines Werkes», der aus den unfaßbaren Tiefen des schöpferischen Künstlertums quillt, kundtut. Ohne Zweifel, das sichere Berufensein zu einem Ziel und das blinde Geführtwerden auf einem Weg, dessen Etappen und Endpunkte der Schaffende selber nicht zu nennen weiß, sind unerläßlich. Aber mit diesem Unbewußten muß sich Wissentliches paaren, «Kunstverstand», Selbstkritik, Ausdauer, Ringen um Klarheit, ja, scheuen wir uns nicht, es auszusprechen, nahezu pedantischer Fleiß. Nur dann bekommen die Visionen der Seele Erdgrund unter die Füße und vermögen zur gegenwärtigen Welt zu sprechen und auf sie zu wirken. Zur großen Leistung ist das seltene Zusammentreffen von Begnadung und hartem Arbeitswillen nötig. Das war in der hohen Kunst von jeher so, auf allen Gebieten; aber man hat es in den Jahrzehnten der sich genialisch gebärdenden Pfuscherei und Unfähigkeit, die sich auf den unkontrollierbaren Rausch berief, aus den Augen verloren. Vergegenwärtigt man sich die Polarität des Schaffens, unwillkürliches «Erlebnis» und bewußt formende Gestaltung von neuem, so verschwinden die romantischen Vorstellungen von müheloser Inspiration, die von der modernen kultischen Künstlermystik verbreitet wurden. Dann versteht man erst, daß der Zwiespalt in den Bedingungen für die Entstehung eines großen Werkes eine ungeheure Weite der Seele und vollmenschliche Rundung der Persönlichkeit fordert, daß er die Zulänglichkeit des Schaffenden in den verschiedensten Richtungen beansprucht. Das erhöht die Ehrfurcht vor der künstlerischen Leistung, die nicht aus dumpf triebhafter Einseitigkeit erwächst, sondern nur aus der Vereinigung von Dunkel und Klarheit, Stoff und Geist, Leib und Seele. Daß «diese Situation ... sich im Künstler auf eine repräsentative Spitze getrieben findet» bekannte Thomas Mann 1937 in seinem Vortrag vor dem Zürcher Klub «Kadimah», als er vom Menschen sprach, «der ja als solcher gesegnet und auch verflucht ist mit der doppelten Zugehörigkeit zu den Reichen der Natur *und* des Geistes.»

Will man abschließend das chronologische Gerüst der Buddenbrooks und ihres Werdens in scharf umrissene Zeiträume fassen, so bieten sich folgende Daten als gesicherte Abschnitte an: der Anfang Juni 1897 für den Beginn der Arbeit[101], Sommer und Herbst 1897 bis gegen Ende Oktober[102] für die hauptsächlichen Vorarbeiten, Ende Oktober 1897 bis Mitte Februar 1898 für die Ausarbeitung des Textes der ersten drei Teile des heutigen Romans[103] und die Zeit von Mitte Februar 1898 bis zum Abschluß der Drucklegung im Juli–August 1901 für die Vollendung des Ganzen[104].

[1] Vgl. Paul Scherrer: Bruchstücke der Buddenbrooks-Urhandschrift und Zeugnisse zu ihrer Entstehung, in: Neue Rundschau 1958, Heft 2, Seiten 258–291 und [381/82], insbesondere Fußnote 43.

[2] ebenda Seiten 258/59.

[3] Vgl. das Faksimile auf Seite 31.

[4] Lübeck 1926, Seite 16.

[5] Vgl. Seite 30.

[6] Der Name wurde in der Folge zeitweise für den Gatten der in Frankfurt wohnenden Stiefschwester Gottholds (also der Schwester des Konsuls Johann Buddenbrook) verwendet, endlich aber ganz fallen gelassen. Ein Notizblatt aus dem Jahr 1898 sagt dazu: «Statt Conradis immer ‚Die Frankfurter'». Im Notizbuch 2 von 1897 kommt «Banquier Conradi» auf Seite 40 oben vor.

[7] Diese Lesung ist die wahrscheinlichste bei dem undeutlich geschriebenen Wort. An der zweiten Stelle, wo in Thomas Manns Entwürfen ungefähr zur gleichen Zeit der Familienname mit dem Vornamen Hugo zusammen vorkommt (vgl. Seite 25 und Anmerkung 8) könnte auch «Strivert» gelesen werden, was an der ersten Stelle kaum möglich scheint. Die naheliegende Form «Sievert» ist an beiden Orten ausgeschlossen.

[8] Man vergleiche die im Brief von Thomas Manns Tante Elisabeth Haag-Mann (1836–1917) vom 8. Januar 1899, Seiten 3/4, über «Biermanns Fehltritt» enthaltenen Angaben (Original im Thomas Mann-Archiv, Buddenbrooks-Materialien). Im Notizbuch 2 von 1897 heißt es auf Seite 42 «... der Rechtsanwalt Hagenstr[öm] gegen Biermann ...».

[9] Buddenbrooks, Jubiläumsausgabe 1951, *nach der wir hier immer zitieren*, Seite 39.

[10] Sic!

[11] Lübeck als geistige Lebensform, 1926, Seite 17.

[12] Vgl. auch das «Vorwort zur Schallplattenausgabe von Buddenbrooks» (Mp IX 141a im Zürcher Thomas Mann-Archiv, Seite 1), von mir zitiert in: Neue Rundschau, 1958, Seiten 280/81.

[13] Buddenbrooks, Seiten 62/63.

[14] So! Schreibversehen für Stiefsohne.

[15] Buddenbrooks, Seite 22 oben.

[16] Sie heißt im Roman Ida Jungmann.

[17] Von Emilie Flygare-Carlén, geb. Smith. 1893 u. 1896 erschienen deutsche Ausgaben dieses schwedischen Romans.

[18] Im Roman heißt es Seite 67 nur: «Sie [Tony] kannte die graubärtigen Meister in den kleinen hölzernen Goldschmiedebuden, die in die Marktarkaden hineingebaut waren ...». Daß aber Thomas Mann zeitweilig eine ausführlichere Schilderung plante, geht aus einem der Zettel mit «Fragen» hervor, worauf auch «Goldschmidtbuden» steht. Der «liebenswürdige Konsul Wilhelm Marty» (Lübeck als geistige Lebensform, Seite 16) antwortete ihm darauf: «Die letzten Verkaufsbuden hatten hier die Goldschmiedemeister inne ... Siehe beifolgende Skitze ... Die letzten Buden sind 1867 abgebrochen worden.» (Martys Antwort und die aquarellierte Skizze im Thomas Mann-Archiv.)

[19] Buddenbrooks, Seiten 66/67.

[20] Mit Bleistift gestrichen und mit Fragezeichen überschrieben. Im endgültigen Text sind es die Kinder Hinrich Hagenströms (Seite 64); er «hatte eine junge Frankfurterin geheiratet, eine Dame mit außerordentlich dickem schwarzem Haar und den größten Brillanten der Stadt an den Ohren, die übrigens Semlinger hieß». Die oben erwähnten Notizen über die «3. Generation» führen sie auf als «Familie Kohn (Fehling) Söhne: Consul (Gänseleberpastete) und Rechtsanwalt (Intrigant). Kaufen das Haus ...» Alles das trifft auf die Neureichen Hagenström zu. Die Identität wird weiter durch die Liste «Namen» auf Seite 1 des zweiten Doppelblattes bezeugt, wo u.a. steht «Semlinger (Fehlings)». Die «Schlechtigkeit von Doctor Senator Fehling» wird auch in Elisabeth Haag-Manns Brief (vgl. Fußnote 8) erwähnt. – Tonys Erlebnisse mit Julchen Hagenström und ihrem Bruder Hermann: Buddenbrooks, Seiten 64–66.

[21] Buddenbrooks, Seiten 257/58.

[22] Buddenbrooks, Seite 186.

[23] Buddenbrooks, Seiten 199–201, wo Corl Smolt auf die Frage des Konsuls Buddenbrook, was sie mit der Revolution eigentlich wollten, antwortet: «... 'ne Republike ...» und auf den Einwand des Konsuls «Ji heww ja schon een!» repliziert: «Je, Herr Kunsel, denn wull wi noch een», worauf sich die Revoluzzerei in allgemeine Heiterkeit auflöst.

[24] zu Sesemi Weichbrodt, Buddenbrooks, Seite 83.

[25] Buddenbrooks, Seiten 86/87. Die Bäume dienen als Briefkasten für Liebesbriefe! Reihenfolge der Erzählung genau wie hier im Schema, obgleich die Liebeleien vor der Pensionszeit liegen und sie mit veranlassen.

[26] An viel späterer Stelle verwendet, erst als Tony nach ihrer Scheidung von Grünlich wieder im Vaterhause lebt, Buddenbrooks, Seite 251.

[27] Mit starken wörtlichen Anklängen Buddenbrooks, Seite 322, verwendet.

[28] Buddenbrooks, Seiten 98–104.

[29] Buddenbrooks, Seiten 120–151. Im Roman spielt diese Episode in Travemünde. Der Sohn des Hauses ist Morten. Auf Seite 32 des Notizbuches von 1897 ist er mit «Gerhardt Zeltner, der Sohn des Lootsen-Kommandeurs» bezeichnet.

[30] Buddenbrooks, Seiten 151–153.

[31] Buddenbrooks, Seiten 153/54.

[32] Grünlichs Besuch in Travemünde beim Lootsenkommandeur, Buddenbrooks, Seiten 155–160.

[33] Buddenbrooks, Seite 166.

[34] Buddenbrooks, Seiten 165/166.

[35] Buddenbrooks, Seiten 207/08, 211 und a.a.O.

[36] Buddenbrooks, Seite 168.

[37] Buddenbrooks, Seiten 169–171.

[38] im Roman Frau Stuht, Buddenbrooks, Seite 170.

[39] Brief Tonys an die Mutter vom 30. April 1846, Buddenbrooks, Seiten 177–179 und Seiten 204–212.

[40] Brief Grünlichs vom 8. Oktober 1846, Buddenbrooks, Seite 183.

[41] Buddenbrooks, Seiten 213–240.

[42] Grünlichs Ausruf, als er die Nerven verliert. Buddenbrooks, Seite 239 unten.

[43] Buddenbrooks, Seite 240.

[44] Buddenbrooks, Seite 243.

[45] Buddenbrooks, Seiten 249 ff.

[46] Buddenbrooks, Seiten 250–252.

[47] Viel später, erst für das Jahr 1864/65 verwendet, Buddenbrooks, Seiten 451/52.

[48] Buddenbrooks, Seiten 313/14.

[49] Vgl. die Abbildung des oberen Teiles des Blattes auf Seite 25.

[50] Vgl. dazu Buddenbrooks, Seite 469, wo in den Anfängen des Ehezerwürfnisses zwischen Erika Grünlich und Hugo Weinschenk dieser «den Deckel der Suppenterrine am Boden» zerschlägt.

[51] Vgl. Anmerkung 7 und 8.

[52] Sic!, wie noch öfters.

[53] Buddenbrooks, Seiten 510–512, Vorgeschichte dazu, Buddenbrooks, Seiten 469–476 und 486–493.

[54] Buddenbrooks, Seiten 278/79 (Thomas Buddenbrooks Äußerung zu Stephan Kistenmaker), insbesondere Seite 279, Zeilen 5–13; die Erzählung von des Großvaters Reise als Heereslieferant auch schon Seite 14.

[55] Was wir beiläufig in Text und Anmerkungen daraus anführen, sind nur vereinzelte Belegstellen.

[56] Vorwort zur Schallplattenausgabe von «Buddenbrooks», Seite 1 (Handschrift Mp IX 141a im Thomas Mann-Archiv).

[57] Lübeck als geistige Lebensform, 1926, Seiten 17 und 15; vgl. dazu auch das früheste Schema einer Einteilung des Stoffes in 14 Kapitel, von mir im Faksimile reproduziert in Neue Rundschau, 1958, Seite 268. Seine Rubriken 1–5 entsprechen inhaltlich dem 1. bis 5. Teil des Romans; von Rubrik 6 an ergeben sich Verschiebungen, weil das Schema 14 Abschnitte vorsieht, der Roman aber nur 11 Teile hat.

[58] 208 : 153 mm.

[59] Das Alter der Kinder wird an verschiedenen Stellen im Roman angegeben: Thomas ist 1842 16jährig (Buddenbrooks, Seite 78); Tony zu Beginn des Romans 8jährig (Seite 9), Christian 7jährig (Seite 17), Klothilde 1848 21jährig. Über das Alter von Thomas, Antonie, Christian und Marie (Clara) hat Thomas Mann, als er die Ereignisse des Jahres 1846 bearbeitete, auch eine synoptische Tabelle angelegt, die mit dem unten (Seite 29) besprochenen «Nachtragsblatt» zeitlich zusammengehört. Sie ist reproduziert in der «Schweizer Bücherzeitung Domino», Nr. 23, Okt. 1958, Seite 4. Als Geburtsjahre gibt sie 1826, 1827, 1828 und 1838 (Marie bzw. Clara) an und in den Feldern darunter die entsprechenden Alterszahlen für die Jahre 1838, 1840 und 1846, bei Christian auch noch für 1847, 1848 und 1857.

[60] Basiert also noch auf seinem ursprünglichen Geburtsjahr 1770!

[61] Buddenbrooks, Seiten 72 und 75 ist Gotthold «sechs Jahre ungefähr» nach dem Bezug des neuen Hauses (1835) 46 Jahre alt, was auf das Geburtsjahr 1796 zurückführt.

[62] Buddenbrooks, Seite 166.

[63] Buddenbrooks, Seite 54: 1838.

[64] Buddenbrooks, Seite 308 auf Jahresanfang 1857 verschoben.

[65] Buddenbrooks, Seite 308, Jahrzahl nach Seite 297.

[66] Buddenbrooks, Seite 369, Jahrzahl nach Seite 334.

[67] Buddenbrooks, Seiten 383/84 und 408.

[68] da Jahrzahl links mit Ecke abgerissen.

[69] Jahrzahl und Anfang des Wortes links abgerissen.

[70] Buddenbrooks, Seite 463, Jahrzahl Seite 457.

[71] Jahrzahl sollte natürlich 1868 heißen, 1768 ist das Gründungsjahr, Buddenbrooks, Seiten 494–512.

[72] Hannos Ferien, Buddenbrooks, Seiten 653–663.

[73] Seinen Zeitablauf überblickt man am leichtesten in der «Zeittafel zur Familiengeschichte der Buddenbrooks» bei H. Petriconi: «Das Reich des Untergangs», Hamburg 1958, Seiten 191/92 (Untersuchungen zur vergleichenden Literaturgeschichte, Bd. 1).

[74] Buddenbrooks, Seiten 74 und 494.

[75] 1835 siebenzig Jahre alt, Buddenbrooks, Seite 10.

[76] ungefähr 6 Jahre nach dem Oktober 1835, Buddenbrooks, Seite 72.

[77] Buddenbrooks, Seite 169.

[78] Buddenbrooks, Seiten 590, sowie 629 und 631 (für die Bestimmung des Jahres).

[79] Buddenbrooks, Seiten 711 und 698.

[80] Buddenbrooks, Seite 410, vgl. auch 523. Ein Notizblatt über Hanno vermerkt ausdrücklich: «Geboren 15. Apr. 1861».

[81] Buddenbrooks, Seite 54.

[82] Vgl. Grünlichs Geburtsanzeige an die Schwiegereltern, Buddenbrooks, Seite 183.

[83] Buddenbrooks, Seite 243.

[84] Buddenbrooks, Seite 181 oben.

[85] Für diesen Brieftext liegt ein Entwurf in Stichworten vor, auf Papier ganz gleicher Art und gleichen Formates geschrieben wie das oben genannte «Nachtragsblatt». Er lautet: «Tony an die Consulin Anf[ang] Mai 46 / Besuch bei Nachbarn / Hausfreunde (Dr. Klaaßen, Banquier Kesselmeyer) / Grünlich selbst / Gesellschaften / Schwangerschaft / Armgards Verlobung». Weiter unten ist auch der Inhalt dessen, was «der Consul an Thomas» schreibt, skizziert.

[86] 211 : 139 mm.

[87] Vgl. Neue Rundschau, 1958, Seiten 265/66.

[88] Inhaltlich behandeln diese Stellen den Ausbruch der lübischen Revolution, Buddenbrooks, Seiten 185/86.

[89] Die Rückseite des Blattes enthält Altersberechnungen für Sesemi und Ma[da]m Ket[h]elsen.

[90] Buddenbrooks, Seiten 104/05, 106, 112–116.

[91] Buddenbrooks, Seite 120.

[92] Buddenbrooks, Seiten 164–166.

[93] Buddenbrooks, Seite 168.

[94] Höchst aufschlußreich ist, was Rainer Maria Rilke in seiner Besprechung der «Buddenbrooks» (Bremer Tageblatt vom 16. April 1902) zur Charakteristik des Chronistenstils von Thomas Mann sagt: «daß er, um die Geschichte der Buddenbrooks zu erzählen, Chronist werden müsse, d.h. ruhiger und unerregter Berichterstatter der Begebenheiten, und daß es sich trotzdem darum handeln würde, Dichter zu sein und viele Gestalten mit überzeugendem Leben, mit Wärme und Wesenheit zu erfüllen. Er hat beides in überaus glücklicher Weise vereint ...» usw.

[95] Seite 28 und 29.

[96] Buddenbrooks, Seite 243.

[97] Buddenbrooks, Seite 308.

[98] Buddenbrooks, Seite 384; in der Nacht vom 24./25. November ereignet sich in München der Vorfall mit Babette, der zum Bruch führt, Buddenbrooks, Seite 388.

[99] Vgl. Buddenbrooks, Seite 408, dagegen genaue Daten Seite 54 (Klaras Geburt) und Seite 166 (Tonys erste Verlobung).

[100] Buddenbrooks, Seite 574, vgl. dazu Seite 571 (Januar) und 523 (wo man im April 1869 steht). 1870 wird auch durch Seite 664 gestützt, wo «zu Beginn des Jahres 1873» die Entlassung Weinschenks aus dem Gefängnis ein halbes Jahr vor der auf dreieinhalb Jahre bemessenen Strafzeit stattfindet.

[101] Brief Samuel Fischers vom 29. Mai 1897 an Thomas Mann in Rom.

[102] Datierung des ersten Blattes der Buddenbrooks-Urhandschrift «Ende Oktober 1897».

[103] Datum vom 10. Februar 1898 in der Urhandschrift nach Thomas' Abschied von der kleinen Anna.

[104] Vgl. Neue Rundschau 1958, Seiten 286 und [381/82]. Auch in dieser letzten Periode läßt sich einzelnes noch näher fixieren; doch können die Gründe dafür nur in weiteren Untersuchungen vorgelegt werden.

(Der zweite Teil: «Tony Buddenbrook und ihre Münchner Ehe» folgt in der nächsten Nummer des Librarium.)

Innerhalb weniger Monate hat die Stadt München zweimal die Blicke der Bibliophilen auf sich gezogen: im vergangenen Jahr feierte die Bayerische Staatsbibliothek die 400. Wiederkehr ihres Gründungstages, und in den jüngsten Wochen rüstet man sich an der Isar auf einen internationalen Bibliophilenkongreß, für den auch die Staatsbibliothek eine besondere Ausstellung vorbereitet (vgl. Rudolf Adolphs Bericht, S. 14). Beiden Ereignissen zu Ehren erbaten wir uns aus München die nachfolgenden Aufsätze über eine der bedeutendsten Bibliotheken des Abendlandes. Wir geben ihr in Ehrfurcht unsere Grüße und Wünsche mit in das neue Jahrhundert ihres immer weitere Kreise ziehenden Wirkens.

WOLFGANG HÖRMANN (MÜNCHEN)

UNICA UND RARA IN HANDSCHRIFTEN DER BAYERISCHEN STAATSBIBLIOTHEK

Im Sommer und Herbst des vergangenen Jahres hat die Bayerische Staatsbibliothek anläßlich ihres 400jährigen Bestehens den Versuch gemacht, in einer großen Ausstellung einen Überblick über ihre reichen und in vieler Hinsicht einzigartigen Bestände zu geben. In dieser Schau war natürlich auch den Handschriften, auf denen die Bedeutung der Münchener Bibliothek nicht zum wenigsten beruht, ein bevorzugter Platz eingeräumt. Die Auswahl, die bei den Codices getroffen wurde, war repräsentativ nicht nur in dem Sinn, daß die schönsten Stücke der vor allem auch an Miniaturhandschriften besonders reichen Sammlung gezeigt und gleichzeitig die Quellen, aus denen dieser jedenfalls in Deutschland unvergleichliche Strom sich gebildet hat, zur Anschauung gebracht wurden. Ein Ziel war es aber auch, den bedeutenden Bestand an Unica innerhalb der Handschriftengruppe in Erscheinung treten zu lassen. Dabei handelte es sich keineswegs immer um Stücke, die durch ihre äußere Schönheit sofort das Auge auf sich zogen: bei einer Reihe von Handschriften, die nicht mit Miniaturen verziert sind und deren Schriftbild, wenigstens auf den ersten Blick, nichts Ungewöhnliches verrät, war im Katalog vermerkt, daß der aufgeschlagene Text nur in diesem einen Codex überliefert sei. Dies war nicht nur etwa bei Texten der althochdeutschen Literatur der Fall, die als Gebilde eigener Prägung nur am Rande der großen lateinischen Literatur des Mittelalters steht und deren Überlieferung, kaum je systematisch betrieben, in den meisten Fällen einen seltenen Glücksfall darstellt: auch lateinische Werke, bei denen man wegen ihres kirchlichen Inhalts oder der literarischen Tradition, an die sie anknüpfen, eine größere Verbreitung voraussetzen möchte, sind wiederholt nur in einer einzigen Münchener Handschrift erhalten. Von einigen Unica und Seltenheiten dieser Art soll nun im folgenden die Rede sein. Dabei darf in einer Zeitschrift, die der Bibliophilie dient, der Begriff «Unica» einmal nicht in dem strengen Sinn gehandhabt werden, wie ihn die moderne, immer stärker differenzierende Handschriftenkunde entwickelt hat. Enthüllt sich doch ihrem prüfenden Blick fast jede Handschrift als etwas Einmaliges, gleichviel, ob diese Einzigartigkeit auf dem Inhalt, der Schrift, der Ausstattung oder dem beruht, was sonst in einem Codex im Lauf der Jahrhunderte als Korrektur, Randbemerkung und Besitzeintrag seinen Niederschlag gefunden hat. Wir nehmen hier den Begriff «Unica» in einem freieren Sinn, etwa wie ihn der Bibliophile versteht, der in seiner Bibliothek nicht Individuen schlechthin, sondern bedeutende und seltene Bücher versammelt sehen will.